

Die Nationalitätenfrage im Russischen Reich: Auswertung der Volkszählung von 1897

Bauer, Henning; Drop, Gabriele; Hausmann, Guido; Heinzl, Sabine;
Kappeler, Andreas; Pawlik, Claudia; Roth, Brigitte

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bauer, H., Drop, G., Hausmann, G., Heinzl, S., Kappeler, A., Pawlik, C., Roth, B. (1991). Die Nationalitätenfrage im Russischen Reich: Auswertung der Volkszählung von 1897. *Historical Social Research*, 16(2), 171-181. <https://doi.org/10.12759/hsr.16.1991.2.171-181>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

CURRENT RESEARCH

Die Nationalitätenfrage im Russischen Reich - Auswertung der Volkszählung von 1897

*Henning Bauer, Gabriele Drop, Guido Hausmann,
Sabine Heinzl, Andreas Kappeler,
Claudia Pawlik, Brigitte Roth**

Abstract: One of the basic preconditions for national conflicts is the connection and interdependence of national and social factors. The analysis of the socio-ethnic structure of the late Russian Empire, the complex network of social strata and ethnic composition of the population was the main purpose of a research project which was carried out by A. Kappeler and his team at the Seminar for East-European History of the University of Cologne. As an outstanding source for this objective, the first Russian census of 1897 was evaluated which contains a wide variety of information. More than 130 ethnic groups have been registered with additional aggregated information about age, denomination, occupation, social position etc. All this data have been integrated after intensive operations concerning source criticism into a database which is now available at the Center for Historical Social Research for further research.

Seit dem Frühjahr 1988 sind die Nationalitäten der Sowjetunion in den Schlagzeilen der westlichen Presse ständig präsent. Der Konflikt zwischen Armeniern und Aserbaidshanern, die Autonomiebewegungen der Esten, Letten und Litauer, die blutigen Zusammenstöße in Georgien sind nur die markantesten Beispiele eines nationalen Aufbruchs, der zahlreiche der

* Address all communications to: Andreas Kappeler, Universität Köln, Seminar für osteuropäische Geschichte, Albertus-Magnus-Platz, D-5000 Köln 41. First published in: *Forschung in Köln*, Vol. 1 - 1989, p. 62-67.

über hundert ethnischen Gruppen der UdSSR erfaßt hat. Die Nationalitätenfrage ist neben der Wirtschaftsreform zum wichtigsten Prüfstein der Perestrojka geworden.

Nationale Bewegungen orientieren sich an der Geschichte, ohne Kenntnisse der historischen Hintergründe kann man die aktuellen Probleme nicht verstehen. Dieses Untersuchungsfeld stellt einen der Forschungsschwerpunkte des Seminars für osteuropäische Geschichte dar. Im Vordergrund steht die Nationalitätenfrage im Zarenreich, die bisher nicht umfassend untersucht worden ist. Die russozentrisch orientierten Historiker tragen bis heute der Tatsache, daß die Russen um 1900 nur etwa 43% der Bevölkerung Rußlands stellten, nicht angemessen Rechnung.

Nationalitätenforschung in Köln

Die einzigen wissenschaftlichen Institutionen der Bundesrepublik Deutschland, die sich schwerpunktmäßig mit den Nationalitäten der Sowjetunion beschäftigen, sind neben dem Kölner Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien das Institut für Ostrecht (Prof. Dr. B. Meissner, Prof. Dr. G. Brunner) und das Seminar für osteuropäische Geschichte (Prof. Dr. A. Kappeler, Priv.-Doz. Dr. G. Simon) der Universität Köln. Im Jahre 1985 haben die genannten Wissenschaftler einen Arbeitskreis für Nationalitäten- und Regionalprobleme in der Sowjetunion, Ostmittel- und Südosteuropa begründet, der seither eine Reihe von internationalen multi-disziplinären Tagungen organisiert und eine Schriftenreihe ins Leben gerufen hat (bisher drei Bände). Der Arbeitskreis kooperiert mit dem Kölner Arbeitskreis Nationalismus-Forschung, in dem sich seit drei Jahren Historiker der Universität und eine Reihe anderer Wissenschaftler zu regelmäßigen Diskussionsveranstaltungen treffen.

Zu den grundlegenden Voraussetzungen nationaler Konflikte gehört die Verbindung nationaler mit sozialen Faktoren. Die Analyse der sozio-ethnischen Struktur des Russischen Reiches, der komplizierten Verflechtung von sozialer Schichtung und ethnischer Zusammensetzung der Bevölkerung, ist deshalb ein Desiderat der historischen Forschung. Die einzige übergreifende Quelle für eine solche Untersuchung ist die russische Volkszählung von 1897. Sie ist nicht nur die erste und einzige das ganze Reich erfassende Erhebung gewesen, sondern ihr in 89 Bänden publiziertes Material ist von einer großen Vielfalt. Über 130 ethnische Gruppen wurden (aufgrund der Angabe ihrer Muttersprache) registriert, und diese Daten wurden mit einer ganzen Reihe anderer Kategorien (Alter, Religion/Konfession, Beruf, Stand, Bildung, Gebrechen usw.) korreliert und in umfangreichen Tabellen zusammengefaßt.

Die Erschließung dieser einzigartigen Quelle zur Untersuchung der Nationalitäten des Russischen Reiches war das Ziel eines unter Leitung von Prof. Andreas Kappeler am Seminar für osteuropäische Geschichte durchgeführten Forschungsprojektes, das von 1985 bis 1989 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert worden ist. Zum einen wurde von dem auf die Fragestellung bezogenen Material der Volkszählung eine Datenbank angelegt, die als Grundlage für eigene Auswertungen dient und die der Forschung leichteren Zugang zu den sehr umfangreichen und schwer zugänglichen Tabellen gibt. Parallel dazu sind breit angelegte Untersuchungen zur Geschichte der Volkszählung und zu den Kategorien, die in ihr verwendet wurden, unternommen worden, um der Forschung ein quellenkritisches Instrumentarium zu liefern und die Möglichkeiten und Grenzen der Aussagekraft der Daten aufzuzeigen.

Aufbau einer Datenbank

Datenverarbeitung, das Denken in klaren, primitiven Strukturen, ist häufig (nicht nur) für Historiker ein drohendes Prokrustes-Bett, das sie, angesichts eines komplexen Geschichtsverständnisses, zu meiden suchen. Die Datenverarbeitung kann jedoch auch die Rolle eines starken vermittelnden Elementes einnehmen, wie im vorliegenden Forschungsprojekt. Durch konsequentes Streben nach eindeutigen Kategorisierungen in einer Datenbank wurden den beteiligten Mitarbeitern frühzeitig verbindliche, trennscharfe Entscheidungen abverlangt. Von Fall zu Fall mußten diese jedoch aufgrund der fortgeschrittenen quellenkritischen Arbeiten revidiert werden. Der dadurch teilweise turbulente Verlauf der Forschungsarbeiten richtete sich konsequent an dem Generalpostulat aus, ein vergleichbares kategoriales Raster für die Datenbank zur Verfügung zu stellen.

Zunächst ist einmal der quantitative Aspekt der Quelle beachtlich. Die Volkszählung von 1897 wurde in 89 Bänden, je einer pro Gebietseinheit (Gouvernement o.ä.), veröffentlicht. Vergleichbares Tabellenmaterial liegt für 27 Tabellentypen vor. Die Quelle wurde als Mikrofilm (550 Meter Filmmaterial) von der Library of Congress erworben. Für die Datenerfassung wurde ein Teil hiervon auf Papier (A3-Format) gezogen. Fehlende Seiten oder Zahlen konnten über Mikrofiches aus Tübingen und vor Ort in München in der Staatsbibliothek ergänzt werden. Die in München vorhandenen Originalbände werden nicht ausgeliehen.

Aus dem Gesamtmaterial sind 11 Tabellen ausgewählt worden, die für eine Untersuchung der Nationalitäten von Interesse sind. Durch eine weitere Begrenzung des Datenvolumens auf das höchste veröffentlichte Aggregationsniveau konnte die Erfassungszeit auf 18 Monate (mit vier halben studentischen Hilfskraftstellen) reduziert werden. Nicht erfaßt

wurden die Daten der einzelnen Kreise und Städte, da sie nicht durchgängig berichtet sind und daher durch Aufsummierung keine Gesamtzahlen berechnet werden können (in die Datenbank aufgenommen wurden dennoch 19 Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern). Erfasst sind die Gesamtzahlen von Kreisen und Städten. Dieses eine Drittel Redundanz erfaßter Daten war notwendig für das Aufspüren von Eingabefehlern und Fehlern, wie sie in der publizierten Quelle vorliegen und für die keine korrigierten Werte in den Errata' der Quelle berichtet sind. Die Beschreibung der Datenerfassung könnte einen eigenen Bericht füllen, daher hierzu nur einige Stichworte. Innerhalb eines Tabellentyps liegen über die 89 Gouvernements betrachtet Unterschiede

- im Drucklayout (Wechsel: in Schrifttyp, in Schriftgröße, in der Reihenfolge der Kreis- und Stadt Daten),
- in der Anzahl und Auswahl der Berichtskategorien und
- in der Bedeutung der berichteten Kategorie vor.

Für die Erfassung der Daten, so wie sie in der Quelle auftreten konnte, wurde eine flexible Softwarelösung programmiert, die auch schon anderen Forschern zur Verfügung gestellt werden konnte. Diese Programmserie zeichnet sich dadurch aus, daß der kategoriale Rahmen einer publizierten Seite für die Datenerfassung ein verbindliches Raster vorgibt und somit keine Fehler auf der Ebene der kategorialen Zuordnung möglich sind, sondern nur die o.a. Fehlertypen. Ein drittes Teilprogramm sortiert und konvertiert die erfaßten Daten in ein frei wählbares Format (in ASCII). Anschließende Arbeitsschritte waren die Bereinigung der Daten, die Rekodierung von Berichtskategorien und die Transformation der Daten in die Datenstruktur der Gesamtdatenbank.

Der Aufbau der Gesamtdatenbank im Regionalen Rechenzentrum der Universität zu Köln und daran anschließende Auswertungen sind leider durch Umstellungen in Hardware, Betriebssystemen und Datenbanksoftware häufig unterbrochen worden. Seit Frühjahr 1989 laufen die Auswertungen mit SIR/DBMS (Scientific Information Retrieval / DataBase Management System, Level 2.2.18) insgesamt zufriedenstellend bei einem zu berücksichtigenden Datenvolumen von 250 Megabyte.

Untersuchung der Quelle

Zahlreiche Studien zur Sozialgeschichte des Russischen Reiches und seiner Nationalitäten nutzen die Daten der Volkszählung von 1897 als Quellen, doch tun sie dies meistens in unkritischer Weise. Eine detaillierte Analyse der Geschichte der Volkszählung und eine genaue Untersuchung der in den Tabellen verwendeten Kategorien sind aber notwendige Vorausset-

	Gesamtbevölkerung		Landbevölkerung		Stadtbevölkerung	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Insgesamt.....	125640021	100.00	108811646	100.00	16828375	100.00
Russen.....	55667469	44.31	46841736	43.05	8825733	52.45
Ukrainer.....	22380551	17.81	21124164	19.41	1256387	7.47
Weißrussen.....	5885548	4.68	5714164	5.25	171384	1.02
Polen.....	7931307	6.31	6475780	5.95	1455527	8.65
Litauer.....	1659130	1.32	1606677	1.48	52453	0.31
Lettcn.....	1435339	1.14	1204991	1.11	230348	1.37
Esten.....	1002738	0.80	863194	0.79	139544	0.83
Deutsche.....	1790489	1.43	1371956	1.26	418533	2.49
Juden.....	5063155	4.03	2560939	2.35	2502216	14.87
Griechen.....	186925	0.15	153304	0.14	33621	0.20
Bulgaren.....	172522	0.14	158163	0.15	14359	0.09
Moldauer.....	1121669	0.89	1057535	0.97	64134	0.38
Georgier.....	1352535	1.08	1225218	1.13	127317	0.76
Armenier.....	1173096	0.93	900295	0.83	272801	1.62
Kaukas. Bergvölker..	1438209	1.14	1410067	1.30	28142	0.17
Tataren.....	3961247	3.15	3503961	3.22	457286	2.72
Ethnien Mittl. Wolga.	2663881	2.12	2639480	2.43	24401	0.14
Finn. Ethnien Norden	649070	0.52	613811	0.56	35259	0.21
Ethnien des Ural.....	1492983	1.19	1477906	1.36	15077	0.09
Kalmyken.....	190648	0.15	189385	0.17	1263	0.01
Ethnien Mittelasiens	6975713	5.55	6399243	5.88	576470	3.43
Kl. Ethnien Sibiriens	696833	0.55	689653	0.63	7180	0.04
Übrige.....	748964	0.60	630024	0.58	118940	0.71

Nationalitäten im Russischen Reich (nach Hauptgruppen).

zungen für die Interpretation des Zahlenmaterials. Erstmals in der modernen Forschung ist ein umfassender Überblick über Vorbereitung und Durchführung der Volkszählung wie die Aufbereitung der erhobenen Daten erarbeitet worden. Dabei findet der Kontext internationaler statistischer Bemühungen und des russischen Volkszählungswesens im 19. Jahrhundert Berücksichtigung. Wenn man die russische Volkszählung von 1897 im internationalen statistischen Rahmen betrachtet, ergibt sich, daß sie sich in der Wissenschaftlichkeit der Durchführung und Aufbereitung wie auch der Differenziertheit der erhobenen und berichteten Kategorien durchaus mit anderen zeitgenössischen europäischen Volkszählungen messen kann. Das ist nicht selbstverständlich angesichts der mit der Größe des Russischen Reiches verbundenen erheblichen Erfassungsprobleme und der mangelnden administrativen Durchdringung insbesondere der peripheren Regionen.

Um die Zuverlässigkeit des Datenmaterials beurteilen zu können, mußte der Verlauf der Volkszählung analysiert werden. Dadurch konnten bereits in Fragemethode, Art der Sammlung und Aufbereitung des Materials angelegte Fehlerquellen und Verzerrungen aufgezeigt werden. Die im Rahmen des Projekts durchgeführte systematische kritische Untersuchung und Definition der in der Volkszählung berichteten Kategorien führte zu teilweise wesentlichen Korrekturen der vorherrschenden Forschungsmeinung und damit auch der Einschätzung der Volkszählungsergebnisse.

Bei der quellenkritischen Untersuchung der einzelnen Berichtskategorien wurden diese jeweils mit den Empfehlungen und Richtlinien des Internationalen Statistischen Kongresses bzw. Instituts sowie deren Umsetzung in anderen europäischen Volkszählungen der Zeit verglichen. Grundlegend für die quellenkritische Untersuchung der in der Volkszählung von 1897 berichteten Kategorien war zunächst die Überprüfung ihrer Gliederung und Zusammensetzung. Für die Erstellung der Datenbank war es unerlässlich, Inkonsistenzen im Material zu eliminieren. Der Klärung bedurften nicht eindeutige oder inkonsistente Bezeichnungen von Kategorien. Um groben Verzerrungen der Daten vorzubeugen, wurden auch Einzelkategorien aufgelöst, wenn etwa der größte Teil der Angehörigen einer bestimmten Kategorie in der Quelle unter der übergeordneten Sammelkategorie subsumiert war.

Bei der Interpretation der Kategorien stand in der Regel deren zeitgenössischer Status im Vordergrund. Ergaben sich Abweichungen zum heutigen Forschungsstand bei der Zuordnung und Einteilung von Kategorien - z.B. bei der linguistisch-genetischen Zuordnung der Sprachen -, so wurde hierauf speziell hingewiesen. Die sorgfältige Bewertung der Aussagefähigkeit der in der Volkszählung berichteten Daten konnte nur unter Berücksichtigung des politisch-historischen Hintergrunds geleistet werden. Von Bedeutung waren in diesem Zusammenhang Aspekte der Sprach-, Religions- und Bildungspolitik, die sich auf die Qualität der Daten beeinträchtigend ausgewirkt haben.

Der Schwerpunkt der quellenkritischen Arbeit lag auf der Untersuchung der für unser Vorhaben wichtigsten Variablen der Volkszählung, der Muttersprache, die 1897 zur Erhebung der Nationalitäten diente. Die Klassifizierung der Sprachen in der russischen Volkszählung war im Vergleich mit zeitgenössischen Volkszählungen in anderen Staaten außerordentlich weit gefächert. Während etwa in den österreichischen Zählungen nur zehn landesübliche Sprachen' erhoben wurden, waren es in Rußland über 130 Einzelsprachen. Dieser hohe Differenzierungsgrad macht das Volkszählungsmaterial zu einer unschätzbaren Quelle für die Nationalitätenforschung. Die zum Teil sehr aufwendige Untersuchung der Einzelsprachen bestätigte einen von der Forschung häufig erhobenen Kritikpunkt an der Sprachenerhebung der russischen Volkszählung, die bei den Türk sprachen vorliegende mangelnde sprachliche Differenzierung. Durch die weit verbreiteten Selbst- und Fremdbezeichnungen 'tatarskij' und 'tjurkskij' wurde bereits eine detaillierte Erhebung erschwert, und es mußten bei der Aufbereitung des Materials entsprechende undifferenzierte Sammelkategorien (Tatarisch' und Turksprachen ohne Unterteilung) eingerichtet werden. Erstaunlich ist dagegen, daß neben dem Großrussischen auch das Ukrainische und Weißrussische, die als Sprachen offiziell nicht anerkannt waren, erhoben wurden. Dies spricht gegen den von der Forschung erho-

benen Verdacht einer allgemeinen Russifizierungstendenz bzw. sprachnationalen Manipulation in großrussischem Sinn. Auch die Kritik der Forschung, die Erhebung von 'Muttersprache' anstelle von *Nationalität' habe im Dienst der vermuteten Russifizierungstendenz gestanden, erwies sich in der pauschalen Form als unbegründet. Zwar hätte bei einigen Ethnien, die zur Zeit der Volkszählung nationales Bewußtsein entwickelt hatten, die direkte Erhebung von Nationalität höhere Zahlen erbringen können. Im ganzen entsprach aber die Anwendung der Variablen 'Muttersprache' zur Bestimmung der Nationalität dem kulturellen Entwicklungsniveau und dem bei vielen der in Rußland lebenden Ethnien gegen Ende des 19. Jahrhunderts noch gering entwickelten Nationalbewußtsein. Ferner lag die Erhebung von 'Sprache' durchaus im zeitgenössischen internationalen Rahmen; auch in anderen multinationalen Staaten wurde von der direkten Erhebung von 'Nationalität' abgesehen. Die Definition von Muttersprache war in der russischen Volkszählung ferner so weit an Nationalität angelehnt, daß man bei der Aufbereitung des Primärmaterials bei nicht eindeutigen Angaben mit Rückgriff auf andere Variablen (Stand, Religion, Geburtsort) die ursprüngliche Nationalität zu rekonstruieren versuchte. Insgesamt kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Glaubwürdigkeit der Daten mit Ausnahme einzelner Sprachen vor allem im Osten des Reiches groß ist.

Die quellenkritische Untersuchung der Religionen und Konfessionen war für unser Vorhaben von besonderer Bedeutung, weil diese Kategorie bei manchen Nationalitäten, etwa Juden und Karaim, den Armeniern, aber auch bei Buddhisten und Muslimen, ein wichtiger Bestandteil der ethnischen Identität war und als Ergänzung der Sprachkategorie dienen kann. Die Quellenkritik ergab, daß die Daten zu den christlichen Konfessionen und nichtchristlichen Religionen im wesentlichen als zuverlässig gelten können. Eine krasse Ausnahme bilden allerdings die Zahlen zu den von der Orthodoxie abgefallenen konfessionellen Gruppen wie den Altgläubigen und Angehörigen von Sekten, die als völlig unzuverlässig angesehen werden müssen. Die Furcht vor Verfolgungsmaßnahmen dürfte bei einem großen Teil dieser Gruppen dazu geführt haben, daß sie ihr Bekenntnis verschwiegen und stattdessen 'orthodox' angaben. Die restriktive Politik gegenüber den anderen nichtorthodoxen Glaubensgemeinschaften führte jedoch nicht zu qualitativen Einbußen der Volkszählungsdaten. Auch die Daten zu den Juden erscheinen trotz der diskriminierenden Juden-Politik als zuverlässig. Die bei den Muslimen auffällige Unterrepräsentation der Frauen (12% weniger als muslimische Männer) ist offenbar auf besondere Erfassungsprobleme im Kaukasus-Gebiet und Mittelasien zurückzuführen.

In Rußland wurde 1897 im Gegensatz zu den anderen Volkszählungen der Zeit auch nach der Zugehörigkeit zur rechtlichen Kategorie des Stan-

des gefragt. Obwohl schon Zeitgenossen die Relevanz der Stände bezweifelt haben, sind sie - so die neuere Forschung - als ein Kriterium für die Sozialgeschichte des späten Zarenreiches durchaus von Bedeutung. Einige der Ständekategorien (Adel, Bauern, Kaufleute) sind bereits früher untersucht worden, bei anderen wie den 'Ehrenbürgern', 'Kosaken' und 'inorodcy' (Fremdstämmige) mußte Pionierarbeit geleistet werden, um dem Benutzer des Volkszählungsmaterials deutlich zu machen, welche Bevölkerungsgruppen die einzelnen Begriffe erfassen. Die Berufsgruppen, neben den Ständen die zweite sozialgeschichtlich relevante Kategorie, stellen erhebliche quellenkritische Probleme. Der hohe Differenzierungsgrad - in den Tabellen werden 65 Berufsgruppen, in der abschließend veröffentlichten Zusammenfassung der Ergebnisse sogar 288 Untergruppen berichtet - gestaltete die inhaltliche Beschreibung und kritische Analyse sehr aufwendig. Unter den Berufsgruppen wurden jeweils Berufstätige nach Geschlecht sowie nach den von ihnen zu versorgenden Familienangehörigen (m./w.) unterschieden und mit ca. 100 Sprachkategorien korreliert. Allein die Berufetabelle (Tab. 22) macht etwa zwei Drittel des Gesamtvolumens der Datenbank aus. Als grundlegendes, den Aussagewert der Daten dieser Kategorie für sozio-ökonomische Fragestellungen erheblich einschränkendes Problem ergab sich, daß die sogenannten Berufsgruppen sehr uneinheitlich und allenfalls als Erwerbszweige ohne soziale Gliederung zu betrachten sind. So enthielt etwa die vermeintliche Intellektuellen-Kategorie 'Lehr- und Erziehungstätigkeit' landesweit gut ein Sechstel 'Diener und Wächter in schulischen Einrichtungen'. Trotz der eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten der Berufskategorie für Fragen der sozialen Schichtung wurde die Berufetabelle in unserer Datenbank erfaßt und unter Zuhilfenahme weiterer Volkszählungspublikationen eine Zusammenstellung und möglichst zeitnahe Übersetzung aller Berufskategorien mit ihren Untergruppen vorgenommen. Für andere, zum Teil bisher wenig bearbeitete Fragestellungen, wie etwa zu Gewerbe- bzw. Erwerbszweigen, Frauen- und Kinderarbeit, Arbeitsquoten etc. stellt sie eine unersetzliche Quelle dar. Bei der Betrachtung der russischen Berufsstatistik im internationalen Rahmen und im Vergleich mit Volkszählungen anderer Staaten konnte auch die an der Erhebungsmethode in der russischen Volkszählung erhobene Kritik relativiert werden. Die zahlreichen Kritikpunkte an der russischen Berufsaufstellung erwiesen sich als typische Kinderkrankheiten der ein ganz eigenes Feld der allgemeinen und Volkszählungsstatistik darstellenden Berufsstatistik. 1897 befand sich dieser Zweig international noch in seinen Anfängen, somit waren auch die Probleme der nationalen Berufsstatistik ähnliche. Die vom Internationalen Statistischen Kongreß angestrebte einheitliche internationale Nomenklatur für die Berufe konnte aufgrund der unterschiedlichen Landesgegebenheiten nicht geschaffen werden. In der russischen Volkszählung versuchte

man noch, bei der Aufgliederung in Berufsgruppen ein international vertretbares System zu verwenden. Dabei wurde aber erst zu spät klar, daß man auf die nationale Eigenart der bäuerlichen Saisonarbeit in Fabriken stärker hätte eingehen müssen. Nur so hätte man die Zusammenfassung von gut 50% der Berufsbevölkerung in nur einer der 65 Berufsgruppen vermeiden können.

Die Erfassung des Bildungsgrads der Bevölkerung konnte im Gegensatz etwa zu der Vielzahl von Sprachen und Dialekten, Berufen und Nebentätigkeiten auf den ersten Blick als einfach erscheinen. Die Vollalphabetisierung stellte ein brauchbares Kriterium für die Bestimmung eines unteren Bildungsniveaus einer Ethnie, der Besuch einer mittleren oder höheren Schule des mittleren oder höheren Bildungsgrads dar. Erhebliche Probleme ergaben sich jedoch bei näherem Hinsehen nicht nur dadurch, daß unter der Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, nicht immer und nicht in allen Kulturen dasselbe verstanden wurde. Auch variiert die Bedeutung der Schule bei der Vermittlung dieser Fähigkeiten je nach Kultur und historischer Entwicklung. Einer für zuverlässige statistische Erhebungen notwendigen Formalisierung der Bildungskategorien stellten auch die unterschiedlichen Schulsysteme erhebliche Hindernisse in den Weg. Wenn als formales Kriterium für Alphabetisierung die Absolvierung einer Elementarschule und etwa für höhere Bildung einer Universität oder Fachhochschule galt, so mußte vorausgesetzt werden, daß der größte Teil der Bevölkerung gemäß einem einheitlichen und hierarchisch klar gegliederten Schulsystem ausgebildet wurde. Die genannten Schwierigkeiten mußten insbesondere in multinationalen Staaten wie Rußland zu erheblichen Erfassungsproblemen führen, da hier eine Vielzahl qualitativ unterschiedlicher staatlicher und privater Bildungseinrichtungen existierte.

In der russischen Volkszählung von 1897 wurde die bloße Lesefähigkeit erhoben, nicht dagegen auch die Schreibfähigkeit. Die Alphabetisierungsrate erhöhte sich dadurch leicht, betrug aber immer noch lediglich 21%. Dieser wichtige Unterschied zwischen Lese- und Schreibfähigkeit findet nur in einem Teil der zeitgenössischen und modernen Literatur Berücksichtigung. Als lesefähig galten Personen, die eine normale staatliche Elementarschule besucht hatten, wie auch diejenigen, die in eine Elementarschule der vielen nichtrussischen Nationalitäten gegangen waren oder die Fähigkeit zu lesen zu Hause erworben hatten. Diese unterschiedlichen Wege zur Erlangung der Lesefähigkeit wurden zwar separat erhoben, aber nicht entsprechend aufbereitet. Damit ging der historischen Forschung wichtiges Material verloren, da so z.B. nicht die Verbreitung der einzelnen (meist religiösen) Schulsysteme oder die Bedeutung des Hausunterrichts in den Randgebieten des russischen Staates erforscht werden können. Auf beiden Wegen wurde gegen die russifizierenden staatlichen Bildungsinstitutionen die nationale Sprache und Kultur weitergegeben. Zudem wurde

zuerst nach der Lesefähigkeit in der russischen Sprache gefragt, nach der in einer anderen Sprache nur, wenn Russischlesefähigkeit nicht vorlag. Die Daten für muttersprachliche Lesefähigkeit sind damit insofern unbrauchbar, als z.B. Personen, die das Russische und ihre Muttersprache beherrschten, automatisch als russisch lesefähig galten.

Wesentlich unkomplizierter gestaltete sich die Quellenkritik der in der Volkszählung berichteten Merkmale Gebrechen, Geschlecht, Alter und Familienstand wie zum Stadtbegriff. Abweichend vom internationalen Standard wurde bei den Gebrechen neben Taubstummheit' auch 'Stummheit' getrennt erhoben, bei der Kategorie 'Geistesschwäche' jedoch auf die Differenzierung zwischen angeborener Geistesschwäche ('Blödsinn) und erworbener (Irrsinn) verzichtet, während bei den Blinden zwischen angeborener und später erfolgter Blindheit unterschieden wurde. Die Daten zu Blindheit und Taubstummheit können als durchaus zuverlässig gelten, während die zu Stummen und Geistesgestörten aufgrund fehlender Diagnosemöglichkeiten keinesfalls verlässlich sind. Der Stadtbegriff der Volkszählung von 1897 war an die gesetzliche administrative Definition angelehnt. Von der modernen Forschung wurde vielfach kritisiert, daß bei der administrativen Stadtdefinition der ökonomisch-soziale Aspekt zum Teil völlig zurücktrat, also auch Siedlungen ohne ökonomische Bedeutung als Städte galten, umgekehrt größere, industriell entwickelte Siedlungen nicht als Städte anerkannt wurden. Eine administrative Stadtdefinition lag jedoch durchaus im internationalen zeitgenössischen Rahmen. Sie bot im übrigen definitorische Kontinuität zu anderen russischen Stadtstatistiken des 19. Jahrhunderts.

Perspektiven

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Vorhaben Die Nationalitätenfrage im späzaristischen Rußland (Auswertung der Volkszählung von 1897)' wurde inzwischen abgeschlossen. Folgende Ergebnisse wurden vorgelegt:

1. Die Datenbank ist im Zentrum für Historische Sozialforschung, einer Abteilung des Zentralarchivs für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln, zugänglich. Die Nutzung regelt sich nach den geltenden Archivbestimmungen. Da die Datenbank zur Zeit insgesamt nahezu 250 Megabyte Platz beansprucht, wird in Erwägung gezogen, diese zu teilen. Die Datenbank erhält zusätzliche Dokumentationen, in denen unter anderem Abweichungen von der Originalquelle beschrieben werden.
2. Ein quellenkritisches Kompendium, das einen Abriß der Geschichte der Volkszählung, ausführliche Erörterungen zu den einzelnen Ka-

- tegorien der Volkszählung und eine Beschreibung der Verfahren zur Aufbereitung der Tabellen für die Datenbank enthält sowie
3. Ein Band mit ausgewählten Tabellen aus der Datenbank mit Informationen zur demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Struktur der ethnischen Gruppen des Russischen Reiches und seiner Regionen. (Bauer, H.; Kappeler, A.; Roth, B., Die Nationalitäten des Russischen Reiches in der Volkszählung von 1897, Bde. 1-2, Stuttgart 1991.)
 4. Einzelne Auswertungen sind schon in Spezialuntersuchungen eingegangen. In Vorbereitung sind Studien zur sozio-ethnischen Struktur der Großstädte Rußlands, zum natürlichen Bevölkerungszuwachs der Nationalitäten und zum Sondertypus der mobilen Diaspora-Gruppen (Juden, Armenier, Tataren usw.). Sie werden als Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften erscheinen.